

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Wochenschrift, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangiraten 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Wegemiller in Aue (Grabenstr.).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Insertionspreise
Die einpolare Copypresse 10 Pf.,
andere 20 Pf. Die Copypresse
Reklamen pro Zeile 30 Pf.
Alle Beilagen und Dankbriefe
nehmen Bestellungen an.

No. 22.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

9. Jahrgang.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue
Mittwoch, den 19. Februar 1896 Abends 6 Uhr.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfehlen sich den geehrten Geschäftleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

Zum 18. Februar 1896.

350 Jahre vollenden an diesem Tage ihren Lauf, seit das Martin Luther, der Kirche größter Reformator, Deutschlands größter Sohn, aus der rastlosen Arbeit seines irdischen Tagewerkes beurlaubt und damit seine Ahnung erfüllt wurde, die er kurz vor seinem Heimgang in den Worten aussprach: „Ich dachte, ich werde hier, da ich geboren und getauft bin, bleiben.“ Sein Tod erregte die tiefste Trauer unter allen, die im Licht der von ihm verkündigten evangelischen Wahrheit ihr Dasein fanden: Hohe und Niedrige Fürsten und Untertanen beklagten mit großer Wehmut seinen Verlust; die noch junge evangelische Gemeinde fühlte sich wie verwaiselt. — Der heutige Sterbetag bringt uns nun seine Freudenfeier, sondern mahnt uns: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gelehrt haben; solcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben.“ Ein Zeugnis für sein frommes glaubenstreues Leben war sein Sterben, das vergeblich von geschäftigen Segnern verunsichert wird. Wer so stirbt, der stirbt wohl! das ist das Gefühl, in dem wir einander beim Anschauen desselben begegnen. Ebenso deutlich vernehmen wir aber in uns eine Stimme, die sagt: um also sterben zu können, muß man auch in dieser Weltstunde gelebt haben. O daß diese Stimme in uns fortpöle und nimmer verstümmelt werden! Lassen wir uns durch sie erwecken, beharrlich darnach zu ringen, daß wir reich in Gott werden: so bereiten wir auch uns eine friedvolle Abschiedsstunde, wir treten ein in sie mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß wir nicht arm und bloß von Sinnen gehen, sondern Schätze des Himmels, so weit es in unserer Kraft steht, dem Himmel entgegen bringen. Also werde der evangelischen Christenheit der Gedächtnistag des Todes Luthers ein Tag unvergänglichen Segens.

Die zweite Kammer des Landtags

bewilligte gestern die Nachtragsforderung für den Dresdener Bahnhofsplan, sodas dieser statt 35 nunmehr 58 Millionen kosten wird. Ferner verlangt die Regierung 3 1/2 Millionen zur Neuanschaffung von Personen- und Güterwagen. Reichsminister erklärte dazu: Die Bahnverwaltung ist bei der Beschaffung von Schnellzügen beihilfflos, welche aus Preußen kommen und die sächsische Strecke durchfahren. Diese sogenannten Harmonizüge haben lange, achträdrige, mit Seitendurchgang versehene Wagen, die untereinander verbunden sind. Die preussische Bahnverwaltung verlangt, daß die sächsische in diesen Schnellzügen ähnliche Wagen einstellt. Es handelt sich um 10 Personenwagen erster und zweiter Klasse. Die Deputation stellt davon ab, daß diese Wagen für Stück 41 000 Mark kosten sollen, während unsere kleineren mit Kupfer-Einteilung versehenen Wagen, von welchen fünf Stück gebaut werden sollen, 18 000 Mark kosten. Sie will auch gegen die Herstellung von 20 langen achträdrigen Wagen dritter Klasse mit Seiteneingang zum Preise von 25 200 Mark nichts einwenden, aber sie könne sich doch der Erwägung nicht verschließen, daß diese Wagen den Wünschen des Publikums und den Anforderungen, welche die Bahn stellen muß, entsprechen. Es soll mit dieser Zugeinrichtung namentlich den diensttunenden Schaffnern Erleichterung geboten und die Gefahr des Verunglückens vermindert werden. Dieses Bemühen sei nur zu billigen, aber es sei fraglich, ob die jetzigen Wagen mit Seiteneingang auf die Bequemlichkeit des Publikums und schnelle Abfertigung, besonders bei Schnellzügen Rücksicht nehmen. Die Wagen haben aber auch Nachteile. Zunächst sei die Einteilung in Rauch- und Nichtraucher-Kompartimente von zweifelhaftem Wert und dann sei der Ausblick nach einer Seite des Zuges völlig gestört. Wenn auch die Fenster im Gange einen Ausblick gestatten, so ist dies doch ganz illusorisch, wenn die im Gange verkehrenden Reisenden sich an das vor dem Kupfer befindliche Fenster stellen. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß es bei langen Reisen für den Reisenden eine Wohlthat sei, sich im Zuge etwas ergehen zu können, so sei es doch lästig für den Reisenden, daß der Verkehr im Seiteneingang sehr beschleunigt erscheine. Hinsichtlich davon, daß schon zwei Personen von mäßigem Körperumfang kaum an einander vorüberkommen, so ist dem mit Handgepäck beladenen Reisenden beim Ein- und Aussteigen der Weg im Gange empfindlich erschwert; die Entleerung des Wagens ist viel langsamer. An einen Eisenbahnunfall aber darf man gar nicht denken, ohne sich sagen zu müssen, daß dann die Lage der Reisenden, welche nur auf dem Seiteneingang angewiesen sind, eine höchst unglückliche und bedenkliche ist. Auch die Vorkehrungen, um in dringenden Fällen den Zug zum Stehen zu bringen, sind im dem Kupfer nicht vorhanden und müssen von den Reisenden erst auf Grund einer schrift-

lichen Anweisung im Seiteneingang aufgesucht werden. Wir können uns kaum der Hoffnung hingeben, daß unsere Ausführungen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden, aber wir halten es für unsere Pflicht, an dieser Stelle, wo große Summen für die Herstellung solcher neuen Wagen verlangt werden, es auszusprechen, daß wir zwar die Vorteile, welche wir haben, nicht verkennen, daß wir aber für mancherlei Nachteile für den Verkehr und das reisende Publikum nicht blind sind.

Regierungskommissar Geh. Finanzrat Dr. Ritterhadt bemerkte hierzu, daß die sogenannten D-Wagen auch nach Ansicht der Eisenbahnverwaltung Nachteile haben, sie seien aber als notwendiges Uebel zu betrachten.

Die Kammer genehmigte hierauf diese Neuanschaffungen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von Lesern, Interesse aus der Redaktion nicht willkommen.

Die geschlossene Zeit ist da. Mit dem 18. d. M., dem Faschings-Dienstag, endet die jetzige Zeit, die unter dem Scepter des Prinzen Carneval steht. Von diesem Tage ab dürfen öffentliche oder Gesellschafts-Maskenbälle nicht mehr abgehalten werden und darauf, am 14. März, beginnt die sogenannte „geschlossene Zeit“, in welcher Bälle überhaupt nicht mehr stattfinden dürfen. Erst der zweite Ostersiertag geht dem Tange seine Rechte wieder zurück.

Die zweite Hälfte des gegenwärtigen Monats bringt und wieder eine Zahl von Gebenstagen an wichtige und heroisierende deutsche Männer. Nur einige der bedeutendsten seien heute hier herausgehoben. Am 18. Februar (Sonntag) erblühte der hochgeliebte M. Philipp Melancthon, der treue Freund und Mitarbeiter Luthers, das Licht dieser Welt zu Preußen in der Pfalz, jetzt zum Großherzogtum Baden gehörig. Der 18. Februar (Dienstag) war 1546 der Todesstag des Reformators Dr. Martin Luther, der bekanntlich in seiner Geburtsstadt Eisenach starb, aber in dem durch ihn berühmt gewordenen Wittenberg in der Schloßkirche bestattet wurde, wo später auch Melancthon seine Ruhestätte fand. Der zwischen beiden Gebenstagen liegende 17. Februar ist der Todestag des im gegenwärtigen Jahre vielfach gefeierten Reformators des Volksschule, Heinrich Pestalozzi, des ersten Menschenfreundes, der im Jahr 1827 zu Brugg sein segensreiches Leben endete. Am 20. Februar 1810 starb der Vaterland- und Freiheit liebende Typograph Sandwirt Andreas Hofner, zu Pantaus, auf Napoleon I. Befehl durchbohrt von französischen Angeln. Am 21. Februar 1861 verschied in Dresden der hervorragende Bildhauer Rißdel, dessen kunstgeschichtliche und das Andenken gar mancher berühmten deutschen Künstler verewigt hat; Rißdel war z. B. der Schöpfer des Leisinger-Denkmal zu Braunshweil, des großartigen Lutherdenkmal zu Worms, des Doppeldenkmal unsrer berühmten Dichterscharfen Schiller und Goethe zu Weimar usw. Der 24. Februar endlich ist der Todestag eines der wichtigsten deutschen Erfinder, nämlich Johannes Gutenberg. Durch seine ständige Kunst wurde gleichfalls nicht nur das Andenken unendlich vieler bedeutender Personen verewigt, sondern auch allen den gewaltigen Fortschritten der Neuzeit mit größerer Leichtigkeit die Bahn gebrochen. Und doch starb der Erfinder der Buchdruckerkunst, ohne selbst den verdienten Lohn seines Werks zu ernten, 1468 zu Mainz in größter Armut und Dürftigkeit.

Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg. Der Aufsichtsrath lehnte nach gegen 1894 wesentlich erhöhten Abschreibungen die Dividende für 1895 auf 11 Proz., wie für das Vorjahr, fest.

Ebenso, 15. Februar. Der 22 jährige Handarbeiter Unger überzog die 28 jährige Arbeiterin Roschel, die seine Liebesanträge abgewiesen hatte, mit Schwefelsäure. Die Angewandte blickt auf beiden Augen die Sehkraft ein.

Aus Sachsen und Umgegend.

Von der Sächsl. Thüring. Industrie u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. Die Zeit zur Anmeldung der Teilnehmer an dieser bedeutenden Ausstellung läuft am 15. April ab. Auf die Wichtigkeit des Unternehmens für ganz Mitteldeutschland haben wir schon vor einiger Zeit aufmerksam gemacht. Seit vielen Jahren hat im Herzen Deutschlands keine so glänzende Ausstellung stattgefunden, wie die Leipziger zu werden verspricht. Der Erfolg für die Geschäftswelt wird dazu auch entsprechend groß werden. Was aber unsere Industriellen u. Gewerbetreibenden vor allem aufmuntern sollte, diese Ausstellung zu besuchen, ist die Gefahr, daß infolge

der gleichen diesjährigen Veranstaltungen in Berlin u. Kiel, in Nürnberg und Stuttgart, die Concurrenz des Nordens u. Südens auf wirtschaftlichem Gebiet bedrohlich werden könnte wenn nicht durch eine hervorragende u. starke Beteiligung der mitteldeutschen Geschäftswelt der Sächsl. Thüringischen Ausstellung das Gleichgewicht der Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Industrie wieder hergestellt würde. Zur Zeit verfehlt die Leistung dieses Unternehmens von neuem Programme, denen sie eine farbige ausgeführte Abbildung der Ausstellung aus der Vogelschau, Situationsplan u. s. w. beigefügt hat. Interessenten, die bei der Besendung der Druckfachen unberücksichtigt blieben, wollen sie entweder an die Handelskammer ihres Bezirkes, an den Gewerbeverein oder an die Geschäftsstelle der Ausstellung selbst, Leipzig, Nicolaisstraße 4 wenden.

Chemnitz. Der Schaffner Seibel, welcher auf dem Bahnhofe Flösa vom Zugführerwagen rutschte und sodann vom Zuge überfahren wurde, ist im Krankenhause den erlittenen Verletzungen erlegen.

Schmidlitz. In der zweiten Hälfte des Januar trieb sich in den umliegenden Dorfschaften ein Festschneider herum, der eine neue, aber wie es scheint, ziemlich einträgliche Erwerbquelle sich zugelegt hat. In Häusern, wo dieser Mensch Kranke vorfand, pres er sich als Heilkränker an und verschrieb den Leuten unleserliche „Recepte“, wofür ihm diese dann dankbar ihren Obolus in die Hand drückten oder derselbe auch seine Forderung stellte. Billigst in den letzteren Fällen der Wunderdoctor der leidenden Menschheit seine Dienste nicht an, er ließ sich für ein „Recept“ gegen 1 M. geben, für zwei solcher 1 M., 50 Pf. Als die Leute die „Recepte“ nach der Apotheke brachten, wurde der Schwindel aufgeföhrt, aber leider zu spät, um des Betrügers, der als ein Mann in den 30er Jahren, der röhlichen Wohlart trug und mit dunkelbrauner Jacke, leichter Lederhose und heller Mütze betriebe war, zu zeichnen, habhaft zu werden. Möglicherweise treibt der Schwindler jetzt an irgend einem andern Orte sein Unwesen und ist es zu wünschen, daß im bald das Handwerk erlegt wird.

Die Wetterpropheten haben bekanntlich immer recht — solange nicht das Gegenteil der vorausgesagten Witterung eintritt. Der Verfasser des 100 jährigen Kalenders, Job u. seine Anhänger, der Landmann, welcher seine Aufmerksamkeit dem Fluge der Vögel, ja, der Freiheit seiner Schafe u. a. zuwendet, sowie alle Personen, welche einen gefangenen Laubfrosch oder die Spinne als Wetterorakel ansehen — sie alle wollen aus ihren Beobachtungen Schlüsse auf die kommende Witterung ziehen. Als sicherer Anhalt zur Vorbestimmung des Wetters haben sich aber nur die auf fester wissenschaftlicher Grundlage, auf Beobachtung der Wolken, der Windrichtungen und Windstärke, wie überhaupt auf der Kenntnis der Luftdruckverteilung über einen größeren Teil der Erde stützenden Untersuchungen und Grundzüge bewährt. In den größeren Zeitungen erscheinen wöchentlich Wetterkarten, die auch in den meisten Großstädten öffentlich ausgedrungen werden, auf welchen sowohl die Verbreitung des Luftdrucks über einzelne Länderstriche — der Verlauf der „Isobaren“ — wie auch die Windrichtungen und die Stärke derselben durch Linien, Zahlen, Pfeile und dergl. angegeben ist. Wie wir einem in der illustrierten Familienzeitung „Unterwelt“ (Dresden) veröffentlichten längeren Aufsatz, welcher gleichzeitig über die Schlagworte „Isobaren“, barometrisches „Maximum“ und „Minimum“ in allgemein verständlicher Weise Auskunft giebt, entnehmen, kann sich der Laie am besten aus der Beobachtung der sogenannten Cirruswolken ein fast unfehlbares Urteil über die kommende Witterung bilden. Im allgemeinen kann man das Auftreten von Cirruswolken, unter welche auch die sogenannten „Schiffen“ gehören, als die Ankündigung eines Wetterumschlages ansehen und zwar wird in etwa 66% aller Fälle Regen eintreten; nur die Cirruswolken, welche von Ost nach West ziehen, bringen oft schönes Wetter.

Wetterbericht vom 16. 17. u. 18. Febr., 8 Uhr morgens.

Stations-Namen	Baromet.-stand	Wetter	Temper. nach Cels.	Windrichtung
Betterhändchen König.	745 mm	Schön	— 10°	N.-D.
Albert-Brücke Aue-Zelle.	743 "	"	— 12°	"
"	741 "	"	— 05°	"